



Reading, den 28. Septemb 1847.

Demokratische Whig-Ernennungen. Für Gouverneur: General James Irvin, von Center County. Für Canal Commissioner: Joseph W. Patton, von Cumberland County.

Der Beobachter ist heute fast ganz mit politischen Artikeln angefüllt, weil es die Umstände so erheischen. Diejenigen unserer Leser, welche lieber etwas anderes in der Zeitung lesen, müssen Geduld haben—nur noch eine Woche, dann können wir's wieder anders machen.

Sobes Wasser.—Durch die starken Regengüsse am Freitag und Samstag, war der Schiffsfluß so stark angeschwollen, daß er aus seinen Schranken trat und das Land in seiner Nähe überschwemmte, wodurch viele daran wohnende Leute zum zeitweiligen Ausziehen gezwungen wurden. Wie viel Schaden dadurch angerichtet wurde, haben wir nicht erfahren.

Dr. Daniel E. Green ist nicht mehr—er starb in der letzten Mittwoch Nacht auf einer Besuchsreise in Hamburg am Schlagflusse, im Alter von 74 Jahren. Er war berühmt als der Vater der Mäßigkeits Vereine und starb, zwar nicht in der Blüthe seiner Jahre, doch in blühender Gesundheit. — Friede seiner Ashes.

Ein neuer Wahlzettel.—Der Widersack der sogenannten demokratischen Partei von Wells County, gegen das von den Delegaten formirte Ticket, scheint ziemlich stark zu steigen. In der letzten "Reading Gazette" finden wir folgendes neu-formirte Ticket:

Assembly—George Henry, Windsor. Waslentin Broth, Tulpshofen. Levi P. Knerr Reading. Amos Weiler, Langshwamm. Commisfioner—Peter J. H. Griesemer. Schatzmeister—Abraham Kerper. Director—John Weis. Auditor—David H. Hottenstein. Wie und auf welche Art dieser Zettel formirt wurde, wird nicht dabei gesagt.

Das gesunde, gepaschte oder heimge-machte Schreiben eines sogenannten "Whigs," im letzten "Reading Adler," halten wir der Antwort unwürdig, aus dem einzigen Grunde, weil der Schreiber anonym ist und wir anonym Briefe nie beantworten. Wir meinen, ein Mann der als Träger vor das Publikum tritt, sollte wenigstens so bescheiden sein, seinen christlichen Namen darunter zu setzen, vorausgesetzt: daß er einen hat.

Es müssen Schrauben los sein. Seit den letzten sechs Wochen war die Lokos-taats-Central-Committee beschäftigt Adressen an die gläubigen und wankelmüthigen Lokos-fotos zu schreiben; eine Adressirung die andere und wie können nicht sagen wie viel dera-rtige Documente schon vor dem Publikum sind, und bei alle dem prahlen sie doch immer mit ihren guten Aussichten, da es doch augenscheinlich ist, daß viele Schrauben los sind.

Sie sind in Verlegenheit.—Unsere Lokos-Freunde müssen in großer Verlegenheit sein, denn sie werden durch jeden Schritt den die Whigs thun allarmirt, von Furcht daß sie dadurch Schaden leiden. Die Whigs thun wäh- rend dem gegenwärtigen Wahlkampfe so wenig als nur irgend eine politische Partei thun kann, dennoch thun sie den Lokosfotos zu viel. Wenn die Whigs einen Wahlzettel formiren und ihre eigenen Candidaten ernennen, so ist es nicht recht—wenn sie zusammen kommen und sich entschließen keinen Wahlzettel zu formiren, ist es noch schlimmer. Diese Lokosfotos sind sicher- lich sehr zu pfeifen. Sie sind nun in Verlegen- heit, weil sie fürchten, daß ein Theil ihrer Par- tei sich zu den Whigs schlagen und ihre schön- sten Hoffnungen vereiteln wird.

Wie ein vorwühiger Loko beschämt wurde.—Eine Whig-Versammlung wurde kürzlich in Neu Berlin, Pa., gehalten, bei wel- cher Gen. Irvin selbst gegenwärtig war und ein- ne Rede hielt. Indem er von seiner Stimme für das Bankrotts-Gesetz sprach, sprach er auch von Sir Robert Walkers Endorsement zu jener Maßregel, sowohl durch Reden als durch seine Stimme für dasselbe. Ein Lokosfoto, Namens Scott, trat sogleich zu ihm heran und sagte, er hoffe Hr. Irvin würde Sekretär Walker die Serechtheit wiederfahren lassen zu sagen, daß er unter Instruktionen handelte. Hr. Irvin antwortete, er möge unter Instruktionen gehan- delt haben oder nicht, er hätte sicher nie etwas davon gesagt, weder in seinen Reden noch im gewöhnlichen Gespräche—aber wenn er so han- delte, so würde es nur ein doppelter Beweis ge- gen ihn sein, denn er müßte jene Instruktionen von einer demokratischen Besetzung erhalten haben! Die Erwiderung war hinlänglich und Hr. Scott zog sich beschämt zurück.

Die Wahl nahe!

Heute über zwei Wochen ist die allge- meine Wahl! Dies ist zwar nichts Un- gewöhnliches, denn die allgemeine Wahl kömmt alle Jahr—aber die nächste Wahl ist besonders wichtig—daher rufen wir alle unsern Whig-Freunden zu:

Rüffet Euch zum Kampfe und machet Euch schlagfertig!!!

Benutzet die nur noch kurze Zeit vor der Wahl dazu Eure vielleicht nachlässigen o- der unachtsamen Nachbarn an ihre höch- ste Pflicht zu erinnern und sie aufzumun- tern der nächsten Wahl pünktlich beizu- wohnen und für Irvin und Pat- ton, die eigentlichen Volks-Candida- ten, zu stimmen.

Machet sie aufmerksam auf die unge- heure Staatsschuld von mehr als

40,000,000 Thaler

und erinnert sie an die Thatsache: daß diese ungeheure Schuld fast ganz von den Lokosfotos gemacht wurde, und er- innert sie ferner, daß mehr als 2000000 Thaler erforderlich sind, um die jährli- chen Interessen von dieser Schuld zu be- zahlen, welche Summe jährlich durch Za- ren aufgebracht werden muß. Dies sind Dinge die jeder Pennsylvanier wissen soll- te, bevor er sich entschließt für die Fort- dauer einer Administration zu stimmen, welche nur das Wohl der Nemterhalter befördert und den Staat früher oder spä- ter bankrott machen wird.

Vergesst es nicht—daß Frank R. Schunk der Candidat der Nemterhalter ist, denen er seine Wiederernennung ver- dankt.—Seine Wiedererwählung würde ein Heer dieser öffentl. Faulenzler noch länger in Nemtern halten, die schon viele Jahre als Blutsauger vom Fette des lie- ben Volkes lebten und nun das Lie- be Volk noch drei Jahr länger ausaugen möchten. Sie sind es, welche Gouverneur Schunk lobpreisen, denn er ist ihr Seni- or, der schon über 30 Jahr ein und das- selbe Geschäft trieb.

Vergesst es nicht—daß Frank R. Schunk in 1844 fleißig daran half das Volk von Pennsylvanien durch den Tarif- Humberg zu betrügen.—Daß er noch im- mer ein Freund und Verbündeter von J. K. Polk ist, und dessen Willen höher acht- et als den Willen des Volkes.

Erinnert Euch—daß jede Stimme, die für Schunk eingegeben wird, eine in- direkte Genehmigung aller verdorbenen Maßregeln der National-Administration, der Aufhebung des Schultariffs, des un- nützen Krieges und der dadurch verursach- ten Geldverschwendung ist!!!

Der Werth einer Stimme!

Wer kennt nicht den Werth einer Stim- me? Wie oft schon hat eine Stimme die Wahl eines Candidaten gesichert. Viel- teils haben es in der Gewohnheit zu saen: eine Stimme macht nichts aus; wenn ich auch nicht zur Wahl gehe, so bekommen wir doch einen Gouverneur. Dies ist wohl wahr—aber wir wollen doch nicht hoffen daß auch nur eine von unsern Whig-Freunden bei der naehen Wahl so denken wird.—Um eine Stimme wird die Wahl nicht ver- eicelt, aber wegen einer Stimme kann die Erwählung eines Candidaten vereitelt wer- den, darum denke daran, und bleibe keiner zu Hause wenn die Stunde kömmt wo er am Stimmkasten erscheinen sollte.

Joseph W. Patton.

Wer ist Joseph W. Patton? Wir antworten ein ehrlicher Mann. Er hatte zwar das Ansehen, daß er zu einer Zeit seine Schulden nicht bezahlen konnte und das Bankrotts-Gesetz beantragen mußte, aber er hat später alle seine Schulden bezahlt, wie es sei- ne Creditoren befehligen. Er brauchte nicht vor einer Court zu schwören daß er alle seine Schulden richtig bezahlt habe, um sei- nen Charakter zu behaupten, wie einst ein ge- wisser Gouverneur Porter—das Zeugniß sei- ner Creditoren ist ein mehr gewichtiger Be- weis vor seiner Ehrlichkeit.

Das Pamphlet.—Die Lokosfotos prahlen zwar fortwährend mit ihren erfreulichen Aus- sichten für die nächste Wahl, verrathen sich aber durch die ungeheure Angst welche sie blicken lassen sobald die Whigs nur etwas thun wodurch das Volk aufgedeckt wird. Die Whigs von unsern Nachbar-County Lancaster haben ein kleines Pamphlet von acht Seiten, in deutscher Sprache, druck- lassen, worin der mexikanische Krieg mit alle seinen Eigenschaften beschrieben wird, und die ungeheuren Kosten davon anageben werden, wovon sie über 3000 Exemplare im County zirkulirt haben. Dies hat die Loko- fotos im ganzen Staate in Alarm gebracht. Sie merken daß das Volk dadurch mehr Licht erhält als es nach ihrer Meinung haben sol- te, dadurch entsteht ihre Unruhe, den Lokos- fotosismus haßt nichts Ärger als die Wahrheit.

Böse Omen.—Das Regenwetter und die Lokosfotos scheinen dieses Jahr eng mit ein- ander verbunden zu sein, denn jedesmal wenn sie etwas wichtiges unternehmen regnet es. So war es bei ihrem Grundbesitz, bei der Whigs-Convention u. auch am letzten Sams- tage, wo sie eine Anzahl Launship Versam-

lungen hielten. Wie wird es am Wahltage sein?



Whig County-Convention.

Die Launships wurden verlesen, die folgen- den Delegaten erschienen und nahmen ihre Sitze als Mitglieder der Convention: Albany. F. K. Bechtel, William Moser, Georg Meagan.

Amity. Salomon Rhoads, Jeremiah Van Reed, Abraham P. Ludwig. Bern. Amos Boyer, Benjamin Parvin, Georg Zacharias. Ober Bern. Andreas Schnabel, Salomon Albrecht, Heinrich Webber, Eq. Bechtel, John Klahr, Abraham Groh, Daniel Haas.

Brookno. Peter Herz, Benjamin Baum, Philip Birlor. Cumru. Dr. Wm. Palm, Jacob Westly, William Gaul. Caernarvon. Dr. Brunner, Col. S. D. Jar- cobb, David Lincoln. Colebrookdale. Jeremiah Guldin, Christian Stauffer, J. B. Johnson. Center. Samuel Step, Benjamin Winter Benjamin Gehrman. Coqual. Wm. W. Weber, Isaac Kelly, Peter Moser.

District. David Yonson, Martin Landis, Benjamin Carl. Carl. John Drumbheller, Jonathan Cleas- ver, Jr. William Kelnher. Elsh. John Burkhardt William Clymer, Christian Hoffmeister. Greter. Bartholome Barts, A. K. Dieter, J. W. F. Bischoff.

Grünwitsch. John Kroninger, Tan. Christ- man, Daniel Stimmer. Hamburg. J. W. Weg, Christian Loh- man, John W. Beiteman. Hereford. Joseph Butterweck, John Bechtel, John Gehman. Ober Heidelberg. H. P. Kefeson, John Stup, Isaac H. Elert. Unter Heidelberg. Samuel Adams, Isaac Jehn, Isaac Bauer.

Nord Heidelberg. P. Klopp, jr., J. Klepp, John S. Stamm. Kugstaun. Daniel Vieber, Daniel Gräff, David Levan. Langshwamm. Jonathan Haas, Eq. Carl Widley, Nuben Freg. Maratamny. Carl Christman, Sam. Bern- hard, Daniel Groninger. Maidencreef. Dr. Darrah, J. J. Jäger, Samuel Lee.

Marion. John S. Reed, Carl Evans, W. Lindenmuth. Oley. Isaac Bertolet, Thornton Smith, Josiah Mannmiller. Peif. Georg Dyster, Jacob Gibell, Daniel Cleaver.

Penn. Edward Hilbert, Philip Palm, Con- rad Nieber. Neckland. Nuben Roth, Aaron Beidler, William Hein. Richmond. Georg Kemp, Nikolaus Fischer, John Funck. Nuscombmaner. Jacob Braun, Jacob Preif, Gideon Nauenzahn.

Nobefon. Levi B. Smith, R. Dickson, William Seibel. Reading. S. W. Ward, J. B. Bell, Dr. Benson, J. W. Lambert. — S. D. Ward. Carl Troxell, Job H. Co- ler, David F. Gordon. — R. D. Ward. John S. Richards, W. Hildebrand, Daniel Rhoads. — R. W. Ward. Jacob Hoffmann, Dr. Diller Luther, Peter Klapp. — Spruce Ward. D. Morris, Carl Reid- ley, J. Brelshford.

Tulpshofen. W. H. Seibert, Heinrich Des- walt, Dr. Jacob Frion. Ober Tulpshofen. Heinrich Knoll, Benja- min Klein, Georg Moyer. Union. H. S. Kopp, Geo. Knabb, G. Wert. Windsor. John Weidman, J. H. Mohr, Heinrich Kell.

Womelsdorf. E. P. Smith, Jacob Kens- dall, Georg W. Deweck. Washington. H. B. Griffith, William K Stauffer, John John H. Funck. Bei der am 18. Sept'r gehaltenen Whigs County-Convention wurden von der betreffen- den Committee folgende Beschlüsse einberichtet und passirten einstimmig nämlich:

Beschlossen, daß wir mit Zufriedenheit auf die Zeichen der Zeit blicken, in Bezug auf die herannahenden Wahlen, welche stark anzeigen, daß das Volk der rucklosen und schwachen Ad- ministrationen der Nationalen und Staats-Regie- rung müde und entschlossen ist seine ge- genwärtigen Regierer bei erster Gelegenheit zu verwerfen, und bessere und geschicktere Männer an deren Platz zu setzen. Beschlossen, daß es die Absicht der Whigpar- tei jetzt ist und immer war, durch billige Unters- cheidung in den Revenues-Gesetze den Fleiß uns- rerer eigenen Arbeiter gegen den verberblichen Einfluß der Mitbewerbung ausländischer Ar- beiter, deren Lohn kaum hinlänglich ist für die Subsistenz welche liberal den Sklaven erlaubt wird. Daß dies der Zweck und die Absicht des Tarif-Gesetzes von 1842 war, welches gleich- nach seiner Einführung das Land erhob aus dem Pfuhle des Ruins und Bankrotts, worin es durch Annahme und Befolgung der Maßregeln einer entgegengesetzten Politik gefallen war. Daß die Aufhebung dieses wohlthätigen Gesetzes und die Einführung des Tariffs von 1846 unweis, ungerührt und ein Bruch des Versprechens war welches James K. Polk und seine Partei dem Lande geleistet hatten, während dem politischen Kampfe von 1844; und obwohl die beispiellose Hungersnoth in Europa, durch Erzeugung eines temporären Bedarfs für die Ackerbau-Ein- wohner unsrerer Landes, die Wirkungen dieses un- versichtlichen Gesetzes für eine Zeitlang abhülft, dessen verberbliche Tendenz dennoch sichtbar zu

werden beginnt, und sein zerstörender Einfluß nicht gehemmt werden wird, bis ein aufgebrach- tes Volk die unwürdigen Gesetzgeber von ihren Sigen treibt welche es machen, in der Absicht wie es scheinen mag, Gesetze für das Wohl einer ausländischen Nation zu passiren.

Beschlossen, daß unsere Bewunderung und Achtung für die Brauchheit und Fähigkeiten des Generals Zacharias Taylor nicht vermindert ist durch die hinterlistigen und undankbaren Vers- suche der Administration und des Hrn. Polk, seine Brauchbarkeit zu verringern und ihn sei- nes Ranges zu entsetzen, durch Wegnahme der Truppen unter seinem Befehle. Daß das Volk dieser Ver. Staaten ihn ausgewählt zu haben scheint, als seinen Candidaten für Präsident bei der nächsten Wahl, und daß alle Anzeichen zu- sammen uns von seiner Erwählung zu jenem hohen Amte versichern, ein Ereigniß welches wir als eine Era begrüßen, während welcher die Constitution der Ver. Staaten ehrlich u. glaub- haft verwaltet werden wird, nach der Absicht ihrer Verfasser, unter denen Washington, Mas- sison und Jefferson die ersten Ausleger und Administrotoren waren.

Beschlossen, daß der Veteran-General Wins- field Scott, in früher Jugend und reiferem Al- ter, die hohen Erwartungen seiner zahlreichen Freunde mehr als verwirklicht hat, daß seine neulichen Siege auf den Feldern von Mexico die natürlichen Resultate seines hohen militäris- chen Genies, Wissenschaft, Tapferkeit und Er- fahrung sind, welche er, wie seine Freunde und Bewunderer immer wußten, besitzt, und die ihm die besten Ansprüche geben zu den allergrößten Wohlthäten seines Landes gezählt zu werden.

Beschlossen, daß die Whigs noch immer un- vermindertes Vertrauen hegen auf Henry Clay, und vorwärts blicken auf die Zeit, wann seine Weisheit, Tugend, Patriotismus und tiefe Erge- benheit für sein Land den gebührenden Lohn er- halten werden.

Beschlossen, daß die Whigs in Gen. Irvin von Centre County, einen Candidaten für das Gouvernörsam haben, der ihr volles Vertrau- en werth ist und jede ehrende Anstrengung, die für seine Erwählung gemacht werden kann.— Daß die Erforschung seiner Geschichte ihn als einen Mann darstellt, der durch langen ehrba- ren und erfolgreichen Fleiß die Mittel erworben hat, seinen lebenden Mitmenschen nützlich zu sein, mit einem bereitwilligen Herz—einen Be- schäftigten und Belohnten des Fleißes, als Privat- Bürger, und unter den Fähigkeiten ihrer Beschül- zung, in den Reihen der Nation—einen erlauch- teten Staatsmann und ehrlichen Mann. Der Mann des Volkes, dem Volke hinlänglich be- kannt in seinem Geburtsstaate—wir können keinen Zweifel hegen, daß das Volk ihn einem Mitbewerber vorzieht, dessen einziges Verdienst darin besteht daß er sich seit vierzig vergangenen Jahren an der öffentlichen Krippe fütterte.

Beschlossen, daß wir jetzt die zuverlässigsten Beweise haben von den Talenten, der Ehrlich- keit und Geschäftsfähigkeit von Joseph W. Pat- ton, dem Whig-Candidaten für Canal Commis- sioner, einem Mann der in seiner Hinsicht gegen seinen Lokosfoto-Mitbewerber zurücksteht, außer in übermäßigem Reichthum, welcher nie als ein ausgezeichneter Anspruch betrachtet wurde, von einem freien Volke.

Beschlossen, daß die Erwählung der Can- didaten stark opponiren wollen, welche am 11. durch die Lokosfoto Delegaten-Convention zu Werly ernannt wurden, weil es Männer sind, welche Grundfänge hegen, die die besten Inter- essen der Nation gefährden.

Beschlossen, daß es nach gehöriger Berathung als ungewöhnlich erachtet wird ein Ticket zu nominiren für die Unterzählung der Whigs, bei der herannahenden Wahl.

Beschlossen, daß man von jedem Whig er- wartet, daß er alle Anstrengungen machen wird die Erwählung der Whig-Candidaten für Gu- vernör und Canal Commisfioner zu befördern, glaubend daß dies der sicherste Verbote von dem Siege der Whigs, bei der nächsten Wahl für Präsident der Ver. Staaten, sein wird.

In Abwesenheit der Committee hielt John S. Richards, Eq., eine zweckmäßige Rede. Folgender Beschluß wurde ebenfalls ange- nommen:—Beschlossen, daß die zu dieser Con- vention erwählten Delegaten eine Wachsam- keits-Committee bilden, in ihren respektiven Launships, und daß sie autorisirt sind ihre An- zahl zu vergrößern.

Auf Antrag vertagte sich die Convention.

[Eingesandt.]

Herr Drucker! Ich hatte schon wieder Beleg- genheit einem Gespräch zuzuhören, und ich glaube daß es viele Eurer Leser pfeifen wird, das hier Folgende im Beobachter zu sehen: Jodel. Well, Frig, wie gehts? Frig. Oh es geht so so: und wie gehts bei dir? Jodel. Nichts all. Well, Frig, du und mein Nocher Stoffel hen a G'spräch g'hatt, wie ich in der Zeitung g'sehne hab, — Frig. Is fell doch net in der Zeitung! J. To Frig, fell is in der Beobachter. J. Well, ich wunner wer fell h'nei hot? ich hab gemeent mir wäre allema g'west. J. Well, Frig, ich muß der Stoffel Beifall gewinne Nau will ich dir e'mol eppes sage: fink, do is der Ritter, der hot alle Jahr in seiner Zeitung von der "Schreckenszeiten," in die Whigs wäre so schlecht: wann sie die Regierung in die Hand kriegen thäte dann thäts ferchterlich mache, es geht des un geht fell. Oh Schreckenszeiten! das ist all, was er in der Bibel so en par Wochen vor der letzten einricke thut, un des is alle Johr; o Schreckenszeiten! J. Sell is noch der best, das er thu kann, denn, wann er sell net thun thät, dann hätte die Whigs schon lang die Mehrheit im County: du weest, es hor noch atlich viel Düm- men in unser County, die glab alles was der Ad- ler sagt: un du, Jodel, wann du's net stän- de kannst, dann sei lust still darvon. J. Well, ich will noch sehne bis die les- schen, wann er witter selle Schreckenszeiten h'nei thut, dann stimm ich for Irvin. J. Well, ich will dir sage, Jodel, stimm lust noch desmol for der Schunk un unser "Samly-keit."

J. Well, ich will net so viel von dem Schunk sage: aber die Samly-keit kann ich net stimme.— J. Kor was net? J. Ei, ich will dir sage, der Er von die Bier war schon lang genug darr, der Zwett kenn ich net, und die zwee Annere stun zu fenn, un ich glaab a en bissel dumm, anghau, der Een hot jo der City Chärter net lese kenne, sie hen jo in der Samly Schreckenszeiten ausgerufe.— J. Well, ich will dir sage was es ist, sei lust still, Jodel, du kumst mir zu hart uf der Nacken: un verleicht is witter Epper um der Weg, un dann thäts witter in der Zei- tung kumme! — J. Ich bin noch net fertig mit'r, Frig, un wann's in die Zeitung kömmt; ich will dir noch eens sage, das ich glaub, daß der Rit- ter leg thut. J. Was meenst mit sellem, loß e'mol hdre. J. Des will ich dir sage, er sage: die Whigs wäre gese unser Land un gese der Krieg; das ist eppes von seine Schreckenszei- ten. Nau, was is der Scott, Frig, kannst du's mir sage? J. Der Scott — seller is, glaab ich, en Whig! J. Was ist dann der Taylor, der Rough & Ready? J. Sell kann ich dir net sage; ich hab schon der Drucker g'frot wege sellem Taylor, und er kann's auch net recht wisse; aber er will doch net viel mit ihm schaffe hamme, bis daß er weest,—hat er zu mir g'saat. Und du weest, Jodel, daß er in der Zeitung g'hat hor, sellemols wo die Miering war in Redden, daß die Zeit net zu vorreitig sollte fenn, mit sel- lem Taylor, vun wege der Präsidentschaft: verleicht wäre er a for 'ne große Bank, und dann dät er keen Demokrate zurede, der für ihn stümme dät.— Die ächte Demokrate thun ihn a an allen Mierings nunderstümme, un du weest, Jodel, die groß Bank is'n guter Zukmann for uns, die gute Demokrate stin all along derfor: sell ist a Schreckenszeiten! J. Was ist dann der Wirth? J. Well, die Zeit sage er war a en Whig. J. Un was ist dann der Wool? J. Sell is a en Whig, Jodel? J. Kannst du's mir sage, Jodel? J. Sell is a en Whig, Frig, und der Rin- gold war a cener, und der Clay un der Vell, —ich glaab sie stin alle Whigs, selle Gese- ralen.— Und doch will unser Drucker alsofor sage, die Whigs wäre gese der Krieg! Aber der Drucker is so; die Zeit, wo der Krieg an- gefange hän, sind Demokrate, — aber die, wo ihn ausföhre müße, das stin Tories! J. Du kumst mir ziemlich hart, un wass ich noch en par Jeantrich, wie zu un der Stoffel, dann thun ich's ah usgewe: die Zeit thut- nes anfangs einichne. Der Ritter muß keen so gut Augewasser meh hamme, wie er als g'hat hor, es thut die Zeit das Sell net uf die Auge halte. J. Hor der Ritter Augewasser for die Zeit? J. Ja, weest du sell net, Jodel, bist du dann so dumm? un bist doch so alt.— J. Dann gehn ich net meh' in sein Druck- kerei, ich will net vun sellem Eist uf mei An- ge hamme. J. Duß du seine Zeitung kriegen? J. Well, ich thu. J. Dann thut er dir fell Wasser uf dei Auge, daß du's net ausfink. J. Ich will dir sage Frig, was mir thun— J. Was is fell? J. Mir wolle uf de Whig Zeit stimme. J. Frig kann sell net thun Jodel, du weest fell. Ich bin noch jung; ich kann noch in en Amt kömme, und uf der Whigzeit kann Ries- mand in ein Amt kömme, in unserm County; und wenn Jemand zu Amt will, dann muß er mit mache und wann's all leg geht. J. Es is aber leg, fell Ding, kann ich dir sage Frig. Ich kann's for anghau müße schlucke. J. Well ich kann's auch net gut schlucke, es is ziemlich bitter, aber wann en Mann ein Amt will, dann muß er en Hals habe wie ein ribbiger Strumpf und ein Magen der Wacke- steen verzeht. J. Ich will dir sage, du krieggst ah noch das Dispepse von der große Kost. J. Ich glaabs ah, wann ich 'mol kee Amt mehr will. J. Well, mir wolle es mol so sei losse, for des mol, mir könne jo noch mehner darvuh schwäge, ep die leschen kumme. J. Ja, sell könne mir ah. J. Well, ferwoll, Frig. J. Dänke, Jodel. D. W.

Wom Kriegschauplatz.

(Aus der Stadt-Post, im Auszuge.) Ber a Er u z, d. 1 Sept.—Oberfl. Mi- les hat heute das Commando über die hier stationirten Truppen übernommen, zwischen Maj. tallu und Capt. Walker sollen bedau- erliche Mißverständnisse obwalten. Rally wollte den tapfern Hauptmann verhaften lass- sen, worauf sich dieser mit seinen Truppen nach dem 50 Meilen von Talapa entfernten Coatapepe zurückzog. Auf dem Wege dahin, nahm er den Merikanern die aus Lally's Was- genzuge erbeuteten Briefe und Zeitungen wieder ab. Der Name Walker's soll ein Schreden für alle Merikaner in der Umgegend von Talas- pa und Perote sein. Sie wären dem Major Lally gewiß sehr verpflichtet gewesen, hätte er diesen unüberwindlichen Reiter-Capitän unter Arrest setzen lassen.—Paredes soll von Callas da aus, in der Nähe der Hauptstadt an Santa Anna geschrieben, und ihm seine Dienste an- geboten haben. Santa Anna lehnte dieselben nicht nur ab, sondern befahl ihm, bei Lodes- frate, so schnell als möglich das Land wieder zu verlassen. Paredes weigert sich diesem Bes- fehle Folge zu leisten, und suchte eine Partei ge ge n Santa Anna zu organisiren. Die Zahl der in den Schlachten von Contres- ros und Churubusco getödteten Offiziere und Soldaten der Ver. St. Armee beläuft sich auf 128; die Zahl der verwundeten Offiziere und Soldaten auf 866, wovon wenigstens 200 als tödtlich verwundet zu betrachten sind; die Zahl der Vermissten beträgt 33.—Unter den Namen der Verwundeten und Getödteten finden wir viele deutsche Namen, vielleicht ein Schöpfel